

Auszug aus...



©MEDIENHAUS Verlag GmbH | www.itmittelstand.de

Untermauert mit selbst definierten Kennzahlen

Dass der Einsatz spezieller Controlling-, Analyse- und Prognosesoftware auch in kleineren Unternehmen sinnvoll ist, berichtet Christian Krenner, seit Anfang 2007 Leiter Finanzen, Personal und IT bei Burger Holzzentrum.

ITM: Wann haben Sie in Ihrem Unternehmen begonnen, auf spezielle Controlling-, Analyse- und Prognosesoftware zu setzen?

Krenner: Die Software wurde bei uns im Jahre 2007 nach einer ausführlichen Marktanalyse zum Einsatz gebracht. LucaNet.CO bot dabei das für uns beste Preis-/Leistungsverhältnis.

ITM: Was waren die Gründe? Besteht da nicht irgendwann die Gefahr, vor lauter Zahlen das Wesentliche aus den Augen zu verlieren?

Krenner: Im Gegenteil. Bislang erfolgte bei uns die Unternehmensanalyse rückblickend auf der Grundlage von Papierlisten, die unser ERP-System auswarf. Das war weder übersichtlich noch konnte damit eine vernünftige Planung durchgeführt werden. Durch den Einsatz der Planungssoftware ist es nun möglich, die Daten nicht nur ansprechend zu visualisieren, sondern auch verschiedenste Planungsszenarien für die Zukunft zu bewerten. In unserem recht volatilen und seit einigen Jahren sehr angespannten Markt ist dies außerordentlich wichtig, um auf sich verändernde Faktoren schnell reagieren zu können.

ITM: Wie ist geregelt, wer welche Informationen zu Gesicht bekommt?

Krenner: Die Informationen erhält bei uns zunächst die Geschäfts- und Finanzleitung. Die Umsatz- und Deckungsbeitragsplanung wird mit den Abteilungsleitern besprochen bzw. von diesen beigesteuert.

ITM: Wie verlief die Integration mit den Vorkontrollsystemen, vor allem mit dem ERP-System?

Krenner: Die Integration lief recht reibungslos, da die Software auf standardisierten Schnittstellen aufsetzt. Diese mussten freilich erst richtig bedient werden, wobei uns der Anbieter jedoch tatkräftig unterstützte. Unser ERP-System musste hierzu nicht verändert werden.

ITM: Müssen die entsprechenden Schnittstellen bei jedem Release- und Versionswechsel wieder (teuer) angepasst werden?

Krenner: Noch arbeiten wir mit dem ersten Release von LucaNet.CO. Wir gehen jedoch davon aus, dass keine Änderungen an den Schnittstellen notwendig sind.

ITM: Welchen Nutzen bietet Ihnen die Controlling- und Planungssoftware?

Krenner: In erster Linie ein unkompliziertes und schnelles Handling der Zahlen. Planungsszenarien sind schnell abgebildet. Änderungen an den Planvorgaben werden über einmalig hinterlegte Buchungsregeln automatisch in die geplante Zukunft fortgeschrieben. Planen wir beispielsweise eine Investition, so leitet die Software automatisch davon auch



Christian Krenner, Leiter Finanzen, Personal und IT bei Burger Holzzentrum: „Dass die papier- und excel-basierte Planung und Prognose in Zeiten stetig knapper und teurer werdender Liquidität nicht mehr ausreichend sein kann, braucht sicherlich nicht erwähnt zu werden.“

BURGER HOLZZENTRUM

Standort: Asbach-Bäumenheim

Mitarbeiter: 63

Branche: führendes Holzgroßhandelsunternehmen im süddeutschen Raum

Internet: www.burger-holzzentrum.de

die liquiditäts- und erfolgswirksamen Folgen ab. Zudem können wir auf Knopfdruck die Bilanz, die GuV- und Cashflow-Rechnung so darstellen, wie sie sich bei Eintritt der Annahmen in der Zukunft zeigen werden. Die Buchungsdaten können dabei an verschiedensten Stellen mit selbst definierbaren Kennzahlen untermauert werden. Diese nutzen wir nicht nur für unser internes Controlling, sondern haben beispielsweise auch die wichtigsten Kennzahlen, die unserem Rating bei den Hausbanken zugrundeliegen, jederzeit parat.

ITM: Sind weitere IT-Projekte in Richtung Analyse, Planung und Prognose geplant?

Krenner: Derzeit sind wir noch dabei, den vollen Funktionsumfang unserer bestehenden Software zu erschließen. Damit werden wir noch einige Zeit beschäftigt sein. Bereits seit einigen Jahren haben wir jedoch ein Bestandsanalyse- und Planungstool im Einsatz sowie ein leistungsfähiges Customer Relationship Management-System. Auch diese sind eng an unser ERP-System gekoppelt. Insofern sind wir IT-seitig bereits recht gut gerüstet.

ITM: Was raten Sie anderen kleineren Mittelständlern, die ähnliche IT-Projekte angehen wollen? Wo liegen die Fallstricke?

Krenner: Dass die papier- und Excel-basierte Planung und Prognose in Zeiten stetig knapper und teurer werdender Liquidität nicht mehr ausreichend sein kann, braucht sicherlich nicht erwähnt zu werden. Bei der Auswahl eines Finanzplanungstools ist es wichtig, vom Hersteller ausreichend Möglichkeit und Anleitung zu erhalten, das System vor dem Kauf im Detail zu testen und zu prüfen.

Dabei sollte man sich nicht von bunten und natürlich stets perfekt aussehenden Verkaufsprospekten und -präsentationen blenden lassen. Vielmehr sind eine detaillierte und gezielte Anforderungsanalyse sowie ein gutes Verständnis des von der Software umgesetzten Konzeptes nötig. Viele teure Finanzplanungstools zielen auf Konzerne ab und sind deshalb nicht zwangsläufig auch für den Mittelstand geeignet. Wir haben nach einer Vorauswahl noch vor dem Kauf einen eintägigen Workshop mit LucaNet veranstaltet. Das war sehr hilfreich. **←] Guido Piech**